**Ferienbetreuung 2011: Raus ins Grüne!**

„Die Ferienbetreuung war super, bis auf eine schlimme Sache: sie war nur zwei Wochen lang!“ Dieses Originalzitat eines Zweitklässlers war eines der schönsten Komplimente für die Ferienbetreuung der Grundschule Am Gleisberg, die erstmalig im Sommer 2011 stattfand.

**Ein Konzept muss her!**

Die – insbesondere erstmalige – Organisation einer Ferienbetreuung ist harte Arbeit, die aber auch sehr viel Spaß macht. Wir haben uns als Zweierteam um die meisten Punkte gekümmert, mit dem jetzigen Wissen werden wir die Orgatruppe im kommenden Jahr aber um einige Helfer aufstocken.

Um eine Ferienbetreuung auf die Beine zu stellen, kommt man um die Erstellung eines Konzeptes nicht herum. Denn es müssen einige grundsätzliche Fragen geklärt werden:

* Wer ist der Träger der Veranstaltung?
* Welcher Zeitraum soll es sein, welche Tage, wie viele Stunden?
* Was wird wann, wie und wo gegessen und getrunken?
* Welche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung, wer kümmert sich um die Reinigung?
* Wie groß sollen die Gruppen sein, nach welchen Kriterien stellt man sie auf, wie viele Kinder pro Betreuer?
* Welches Motto passt zu uns(Sport und Spiel, Lehren und Lernen, Experimente und Exkursionen…)?
* Reicht der Elternbeitrag, welche Kosten kommen auf uns zu, können wir finanziell unterstützen und unterstützt werden?
* Sind die Kinder und Betreuer ausreichend versichert, welche Vorgaben müssen beachtet werden?

Ein Konzept ist übrigens nicht nur notwendig, um alle relevanten Bausteine zusammen zu tragen und entsprechend abarbeiten zu können, sondern auch, um Fördergelder beim Jugendamt zu beantragen.

**Die Hauptpersonen**

Im zweiten Schritt ging es dann um die Hauptpersonen der geplanten Veranstaltung: die Kinder! Eine Umfrage an der gesamten Schule wurde lanciert, um ein grundsätzliches Interesse an einer zweiwöchigen Betreuung in den Sommerferien zu erfragen. Hierbei wurde auch der anvisierte Kostenbeitrag von 70,- € pro Woche überprüft.

Der Rücklauf war – wie für eine Schule mit Ganztagsangebot zu erwarten – sehr hoch. Und so war der Grundstein gelegt!

Rechtlich bedarf es eines Vereins, um ein derartiges Betreuungsangebot umzusetzen. Wir konnten den Förderverein der Schule als Träger gewinnen.

Nun galt es, adäquate Betreuer zu finden. Eine gute Anlaufstelle, in unseren Augen die Gewinnbringendste, sind die Fachschaften der verschiedenen Universitäten: Lehramt, Sport, Erziehungswissenschaften. Aber auch Ehrenamtsagenturen bieten Unterstützung an. Neben den Betreuern für die Gruppen muss eine pädagogische Fachkraft vor Ort sein. Diese Aufgabe kann eine Lehrkraft oder auch ein Sozialpädagoge (auch hier hilft die Stadt, das Jugendamt weiter) übernehmen.

Die Betreuer haben wir mit einem Honorarvertrag „versorgt“. Und sie mussten ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

**Unser Weg: Raus ins Grüne!**

Wir entschieden uns für die ersten beiden Wochen der Sommerferien und richteten uns damit an alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule, vom ersten  bis zum vierten Schuljahr. Die tägliche Betreuungszeit sollte den Zeiten der Ganztagsklassen entsprechen, d. h. von 8:00 bis 16:00 Uhr, und das von Montag bis Freitag, natürlich mit flexiblen Bring- und Holzeiten!

Als Betreuer nahmen drei Studentinnen des Lehramts teil, zwei davon mit erstem Staatsexamen, alle bereits erfahren in der Kinderbetreuung, z. B. im Hort oder auch in der Hausaufgabenbetreuung. Weiterhin wurden die Kinder betreut von einer Abiturientin und einem Abiturienten, beide arbeiten in Sportvereinen als Jugendtrainer. Weiterhin unterstützten die beiden FSJlerinnen der Grundschule Am Gleisberg die Ferienbetreuung. Als pädagogische Fachkraft nahm in der ersten Woche eine Lehrerin der GS Am Gleisberg teil, in der zweiten Woche übernahm Michael Lehmeyer, Sozialpädagoge der Stadt Mainz, die Leitung.

Für die Grundschule am Gleisberg war das Motto schnell gefunden: Raus ins Grüne! Denn die Schule verfügt mit Ihrem weitläufigen Areal, drei Schulhöfen, einem Schulgarten und grünem Klassenzimmer, Leichtathletikparcour, Basketballplatz und Minifußballfeld per se über ausreichend Auslauf. Aber auch die nähere Umgebung bietet Exkursionspotential. Denn Exkursionen und Experimente waren das Ziel!

Schwierig wurde es nun, die rechtliche Nutzung für die Räume zu erlangen. Hierfür ist eine enge Absprache mit dem Gebäudeträger wichtig. Wir benötigten für unsere 6 Gruppen mit durchschnittlich 7 Kindern 3 Klassenräume (je 2 Gruppen pro Raum). Zudem wollten wir nicht nur den Speisesaal für das Mittagessen nutzen, sondern auch die Küche für gemeinsames kochen und backen. Und last but not least: die Toiletten! Für die Toiletten gibt es fest gelegte Reinigungsfirmen, die vom Gebäudeträger vorgegeben werden. Bei der Küche ist man – verständlicher Weise – von der Kulanz der Küchenchefin abhängig.

**Ein leerer Bauch experimentiert nicht gern**

Uns war wichtig, dass die Kinder an einem langen Tag ein warmes Mittagessen bekommen. Wir bezogen es schließlich vom nahe gelegenen Seniorenstift. Das Essen war kindgerecht, gesund und lecker!

An einem Tag pro Woche haben wir selber gekocht – zusammen mit den Kindern. Und die hätten dies am liebsten jeden Tag getan. So haben wir noch um eine Backeinheit aufgestockt.

Die Kinder brachten ein „zweites Frühstück“ mit und die Gruppen legten eine gemeinsame Frühstückszeit fest. Um 14:30 Uhr gab es die Obst- und Gemüsepause  im Freien, im „Grünen Klassenzimmer“ der Schule. Dort wurde frisches  Obst und Gemüse verzehrt, das zuvor von einer der Gruppen bei der Gärtnerei Steins unweit der Schule eingekauft und anschließend gewaschen und vorbereitet wurde.

Zu trinken gab es Leitungswasser, abgefüllt in hübsche Karaffen. Jedes Kind bekam seinen eigenen Becher, den es selber gestalten durfte.

**Experimente und Exkursionen**

In Vorbereitung der Ferienbetreuung hatten eine Gruppe von Eltern des Fördervereins und des Schulelternbeirats sowie alle Betreuer und die Organisatorinnen Bettina Köste und eine Lehrerin der GS Am Gleisberg gemeinsam eine breite Auswahl an Aktivitäten und Programmbausteinen geplant.

Die Kinder konnten in der Regel frei wählen, ob sie kreativ-gestaltend arbeiten wollten, Gesellschaftsspiele spielen, unter Anleitung Versuche durchführen oder an Sport- und Spielangeboten teilnehmen wollten. Weiterhin standen eine Leseecke (ausgestattet von der Schulbücherei) und eine „Hörspielecke“ als Rückzugsräume zur Verfügung.

Pro Woche wurden zwei halbtägige Ausflüge unternommen, die dem Motto der Betreuung entsprachen. Die Gruppen unternahmen eine Exkursion zum Gonsbach mit einem Mitarbeiter des Naturhistorischen Museums und untersuchten die Tiere des Gewässers, sie betrachteten mit dem Förster im Lennebergwald Bodentiere, wanderten zur Grünen Schule des Botanischen Gartens (Thema „Pflanzentricks“) und besuchten die Gärtnerei Stein, um dort zu riechen, zu schmecken und zu pflanzen.

Vor jedem Ausflug erhielten die Eltern einen Brief über den bevorstehenden Ausflug und an was dabei zu denken ist.

Für das gute Gefühl bei all diesen Aktivitäten sorgte die zuvor abgeschlossene Gruppenhaftpflichtversicherung.

**Der Teufel steckt im Detail**

Neben all den großen Organisationspunkten steckt der Teufel wie üblich im Detail.

Ganz wichtig ist z. B. ein ausführlicher Elternbrief, der über die Ferienbetreuung und ihre Inhalte informiert und wichtige Details erfragt:

* Allergien, Medikamente
* Darf das Kind alleine nach Hause
* Wer darf es außer den Eltern abholen
* Notfalltelefonnummern der Eltern
* Erinnerung an angemessene Kleidung (Sonnencreme und Kopfbedeckung), Turnschuhe
* Und die extra für die Betreuung angeschaffte Telefonnummer!

Und auch kurz vor dem Start ist noch einiges zu tun.

* Wer besorgt das Bastelmaterial?
* Wer besorgt Karaffen und Becher, Back- und Kochmaterial?
* Und wer hilft am Ende wieder alles an seinen Platz zu tragen, die Bücherkiste und Sportmaterialien zu überprüfen?

Wir haben es dann sogar noch geschafft für jedes Kind ein T-Shirt mit dem Logo unserer Schule zu drucken. Auf diesen T-Shirts haben auf Wunsch der Kinder alle unterzeichnet als „ Erinnerung an meine tollsten zwei Ferienwochen“.

 

**Geschafft!**

Denn auf einmal heißt es dann nur noch:

Aufräumen!

„Danke“ sagen!

Durchatmen!

Zwei besondere Wochen sind um und… wir wollen es wieder tun!

Bettina Köste